

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebühr: Für keine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückerstattet.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem General-Auditor des Ruhestands Johann Pichler den Adelsstand mit dem Prädicate: «Tennenberg» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major, übercomplet im Trainregiment Nr. 3 und Train-Inspicierrungs-Commandanten in Mostar, Heinrich Pohl den Adelsstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J. dem Rathsecretärs-Adjuncten des Oberlandesgerichts in Wien Dr. Robert Ritter von Neumann-Ettenreich tagfrei den Titel und Charakter eines Landesgerichtsraths allergnädigst zu verleihen geruht.

Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. dem Sicherheitswachmanne der Prager Sicherheitswache Karl Braun, anlässlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat in dem Concretual-Conceptsstatus der Beamten des Archiv- und Bibliotheksdienstes der politischen Verwaltung den Hilfsämter-Director Sebastian Böttner zum Archivvar sowie die Archivpraktikanten Dr. Friedrich Dornhöffer und Dr. Karl Klaar zu Archivconcipisten ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksrichter Dr. Alexander Globočnik von Windisch-Graz nach Gonobitz und Wilhelm Ritter v. Luschin von Gröbming nach Fürstfeld versetzt; ferner zu Bezirksrichtern ernannt: den Staatsanwalts-Substituten in Klagenfurt Karl Winkler für Wolfsberg, den Bezirksgerichts-Adjuncten in Wolfsberg Anton Mahenauer für Gröbming, die Gerichtsadjuncten Ferdinand Sokoll Eblen von Reno in Gills für Windisch-Graz und Dr. Josef

Vindauer in Graz für Viezen, endlich den Bezirksgerichts-Adjuncten in Kindberg Karl Wolf für Rottenmann.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Ernst Moritsch in Villach zum Staatsanwalts-Substituten für Klagenfurt ernannt.

Heute wird das II. Stück des Landesgesetzblatts für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 2 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten im Herzogthume Krain vom 4. Jänner 1897, Z. 35/Präs., betreffend die provisorische Einhebung der Landesumlagen für das Jahr 1897.

Nr. 3 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten im Herzogthume Krain vom 2. Jänner 1897, Z. 2/Präs., betreffend die Einhebung einer spec. Auflage von den Mietzins-erträgnissen im Markte Reifnitz für die Jahre 1896 bis inclusive 1904.

Von der Redaction des Landesgesetzblatts für Krain.

Laibach am 9. Jänner 1897.

Nichtamtlicher Theil.

Sectionsschef Stefan von Pápay †.

Aus Anlaß des Ablebens Se. Excellenz des Sectionsschefs in der Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers Stefan von Pápay, der am 6. Jänner um 5^{3/4} Uhr nachmittags nach längerem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben ist, schreibt die «Wiener Abendpost»: Mit ihm ist in Wahrheit ein treuer Diener seines Herrn dahingegangen. In einer hohen und verantwortungsreichen Stellung hat der nunmehr Verbliebene mehr als drei Jahrzehnte hindurch in hingebungsvoller Treue seinem kaiserlichen Herrn gedient und sich Allerhöchstseits dankbare Anerkennung erworben. Geräuschlos, fernab vom Getriebe, das der Tag bringt und der Tag verschlingt, hat er mit beispielloser Gewissenhaftigkeit und vollendetem Takte sein Amt versehen. Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm gesichert übers Grab hinaus.

Stefan von Pápay war der Sprössling einer aus dem Heveser Comitate stammenden Familie, welche sich zur Zeit Kaiser Leopolds II. im Pressburger Comitate niedergelassen hatte. Sein Vater Johann war Domänen-Anwalt des Grafen Johann Zichy sen., später Richter am Comitatsgerichte zu Pressburg. Stefan von Pápay wurde im Jahre 1827 zu Nagy-

Gerez im Zempliner Comitate geboren, absolvierte in Pressburg das Gymnasium und widmete sich dann dem Studium der Rechte. Nachdem er in Pest die Advocaten-Prüfung abgelegt hatte, begann er im Alter vom 20 Jahren seine amtliche Laufbahn als Notar beim Pressburger Wechselgerichte, 1851 wurde Pápay an der Seite des Obergespanns Grafen Anton Forgach zum Secretär bei der Raichauer Statthaltereitheilung ernannt und im Alter von 26 Jahren nach Brünn versetzt, wo er bereits 1854 zum Statthaltereirathe avancierte. Nachdem ihm 1860 der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen worden, kehrte er im selben Jahre nach Ungarn als Referent bei der königl. ungarischen Statthalterei in Ofen zurück und wurde ein Jahr darauf zum Hofrath des königl. ungarischen Hofkanzlei-Amtes ernannt. 1863 wurde er nach Wien zur ungarischen Hofkanzlei versetzt, in welcher er die Section für Unterricht und Presswesen leitete. Nach Auflösung der Hofkanzlei wurde er als Cabinets-Secretär in die Cabinets-Kanzlei Sr. k. und k. Apostolischen Majestät berufen und im Jahre 1883 wurde er zum wirklichen Sectionschef ernannt. Vier Jahre später wurde ihm die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

Seit 1882 war Sectionschef von Pápay mit der Witwe des Vice-Admirals Kern, Theresz, geborenen Rázy, vermählt. Eine seiner Schwestern war die Witwe nach dem Vicegespan des Pressburger Comitats Georg Petöcz. Sein ältester Bruder Karl Pápay ist Curialrichter a. D., sein jüngerer Bruder Alexander von Pápay k. und k. Generalmajor d. R.

Sectionschef von Pápay war seit dem Herbst vorigen Jahres Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Classe. Im Jahre 1872 wurde er zum Greffier des St. Stefan-Ordens ernannt und ihm gleichzeitig das Kleinkreuz dieses Ordens verliehen. 1883 wurde er Commandeur des Leopold-Ordens. Er war ferner Großofficier des toscanischen Civil-Verdienst-Ordens, Ritter des preussischen Rothen Adler- und des preussischen Kronen-Ordens erster Classe, Besitzer des ottomanischen Medschidje-Ordens zweiter Classe, Commandeur des griechischen Erlöser-Ordens.

Sectionschef von Pápay, welcher sich im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers bei der feierlichen Eröffnung des Eisernen Thor-Canals in Orsova befand, war bald nach seiner Rückkehr an einer heftigen

Feuilleton.

Das Geheimnis von Cloomber-Hall.

Roman von A. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Klein Schmidt.

(3. Fortsetzung.)

Es war jetzt völlig dunkel geworden und nur ein leuchtender Streifen tief im Westen war von dem feurigen Schauspiel, das ich vor einer Stunde bewundert hatte, übrig geblieben.

Wir stolperten schwerfällig über das Moor und gelangten schließlich auf die nach Wigtown führende Landstraße, da, wo zwei hohe Steinsäulen den Anfang der Schlossallee bezeichneten. Ein großer Jagdwagen stand vor dem Eingange.

«Jetzt weiß ich schon Bescheid!» rief Jamieson, das vertraute Gesicht genau betrachtend. «Das Gesicht kenne ich gut. Dasselbe gehört Herrn Mc. Neil, dem Verwalter aus Wigtown, der die Schlüssel hat.»

«Dann können wir ihn am Ende auch gleich sprechen, da wir doch nun einmal hier sind. Wenn ich nicht sehr irre, kommen sie eben.»

Während ich die letzten Worte sprach, hörten wir eine Thüre schwerfällig zuschlagen und nach einigen Minuten kamen zwei Männer, der eine eckig und lang, der andere kurz und gedrungen, durch die Dunkelheit auf uns zu. In eifrigem Gespräche begriffen, sahen sie uns nicht, bis sie den Thorweg passierten.

«Guten Abend, Herr Mc. Neil,» sagte ich, vorwärts tretend und den Verwalter, den ich oberflächlich kannte, begrüßend.

Der kleine Mann kehrte mir sein Gesicht zu und ich sah, dass ich mich nicht getäuscht hatte; sein Begleiter jedoch fuhr hastig zurück und verrieth die heftigste Erregung.

«Was soll das heißen, Mc. Neil?» würgte er mit ersticker Stimme heraus. «Ist das Ihr Versprechen? Was bedeutet dies?»

«Ruhig Blut, Herr General, nur ruhig Blut!» antwortete der fette, kleine Agent beschwichtigend, als ob er zu einem Kinde spräche. «Dies ist nur der junge Herr Fothergill West aus Brankome. Es ist mir freilich nicht recht klar, weshalb er gerade heute abends hier ist. Da Sie aber sowieso Nachbarn sein werden, lassen Sie mich die Gelegenheit benutzen, Sie gleich miteinander bekannt zu machen: Herr West — General Heatherstone. Der Herr General ist der zukünftige Pächter von Cloomber-Hall.»

Ich hielt dem General meine Hand hin, die er zögernd, halb widerstrebend, ergriff.

«Ich kam herüber,» erklärte ich, «weil ich Licht hinter den Fenstern scheinen sah und fürchtete, daß am Ende hier etwas nicht in Ordnung sei. Ich freue mich jetzt, es gethan zu haben, da es mir Gelegenheit geboten hat, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, Herr General!»

Während ich sprach, bemerkte ich, daß der neue Bewohner von Cloomber-Hall mich genau beobachtete. Als ich schwieg, streckte er seinen langen, zitternden Arm aus und drehte die Wagenlaterne so, daß das Licht voll auf mein Gesicht fiel.

«Gütiger Himmel, Mc. Neil,» rief er wie vorhin, «der Kerl ist ja so braun wie Chocolate! Das ist doch kein Engländer! Sind Sie ein Engländer, mein Herr?»

«Ich bin ein geborener Schotte!» erwiderte ich, nur durch die große Aufregung meines neuen Freundes verhindert, in Lachen auszubrechen.

«Ein Schotte also?» sagte er, wie von einem Alp befreit. «Na, das ist heutzutage dasselbe. Sie werden mir's nicht übel nehmen, Herr West. Ich bin nervös, verzeihen Sie mir! Vorwärts, Mc. Neil, wir müssen in einer Stunde wieder in Wigtown sein. Gute Nacht, meine Herren, gute Nacht!»

Beide sprangen in das Gefährt, der Verwalter knallte mit seiner Peitsche und der Wagen rollte durch die Dunkelheit davon, glänzende Lichtegel nach beiden Seiten werfend, bis das Geräusch der Räder endlich in der Ferne verhallte.

«Nun, was denkst du von unserem neuen Nachbar, Jamieson?» fragte ich, um das lange Stillschweigen zu brechen.

«Wahrhaftig, Herr West, mir scheint's, als ob er recht hätte. Er ist verdammt nervös. Vielleicht hat er ein schlechtes Gewissen.»

«Eine schlechte Leber eher!» erwiderte ich. «Er sieht aus, als ob er seiner Gesundheit übel mitgespielt hätte. Aber es wird jetzt kalt, mein Junge, und es ist höchste Zeit, daß wir nach Hause kommen.»

Ich wünschte meinem Begleiter gute Nacht und trabte über das Heidefeld nach Brankome zu, von woher mir schon von weitem das gasliche, röthliche Licht des Wohnzimmers entgegenblinkte.

(Fortsetzung folgt.)

Bronchitis erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten. Se. Excellenz erholte sich nach mehreren Wochen. Ende December trat das Leiden aber wieder stärker auf. Montag erklärten die behandelnden Aerzte seinen Zustand für äußerst gefährdend, und am 6. d. nachmittags um 5^{3/4} Uhr trat der Tod ein.

Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher von dem Ableben von Pápay's telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden war, hat aus Würzberg an die Hinterbliebenen ein Condolenz-Telegramm gerichtet. Auch Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor sprach telegraphisch höchstfein Beileid aus.

Trauerkundgebungen kamen von Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie, von der ungarischen Regierung, dem Reichskriegsminister, dem Präsidenten des ungarischen Verwaltungsgeschichtshofs Dr. Welerle, vom Hofmarschall Grafen Apponyi und vom ungarischen Kronhüter Szlavy, vielen Hof- und Staatsfunctionären, Abgeordneten sowie Reichstagsmitgliedern; vom Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherrn von Gautsch, Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Unger, Chef des Generalstabs FML. Freiherrn von Beck, Generaladjutanten G. d. C. Grafen Paar, Admiral von Eberan, Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Dr. Rausz und anderen Persönlichkeiten.

Nach den bisherigen Dispositionen findet das Leichenbegängnis heute, den 9. d. M., um 2 Uhr nachmittags statt. Die Leiche wird in der Schotten-Kirche eingeseget und hierauf provisorisch im Hekendorfer Friedhofe beigelegt, um dann später nach Ungarn gebracht zu werden.

Telegraphisch wird gemeldet:

Budapest, 7. Jänner. Sämtliche Blätter widmen dem verbliebenen Sectionschef von Pápay warme Nachrufe und heben hervor, daß er ein treuer Diener seines königlichen Herrn und ein hingebungsvoller Sohn seines Vaterlands gewesen, der in der weisen Erkenntnis, daß von der Innigkeit der Beziehungen zwischen dem Monarchen und dem Volke die Macht und die Wohlfahrt der Dynastie und Ungarns abhängt, seit 30 Jahren den nicht wesentlich von seiner Stellung, sondern vorzugsweise von seiner Persönlichkeit ausgehenden Einfluß immer dazu benützte, um diese Gemeinschaft zu festigen, jeden trübenden Schatten zu bannen und der Liebe über augenblickliche Verstimmung zum sieghaften Durchbruche zu verhelfen. — Der «Pester Lloyd» sagt: «Brauchen wir zu sagen, welchen unersehlichen Verlust wir durch den Tod Stefan von Pápay's erlitten haben? Gewiß, für die verwaiste Stelle in der Cabinetskanzlei wird sich ein Mann finden; doch seinesgleichen an jener Stelle finden wir nicht mehr. Einen Trost in politischer Hinsicht bietet uns nur die Hoffnung, die hinter unseren heißen Wünschen nicht zurückbleibt, daß das Verhältnis zwischen Krone und Nation in seiner Innigkeit und Klarheit eines solchen außerordentlichen Mittlers heute wohl schon entzogen könne. Doch dies mildert nicht die Trauer um die Person, um den Heimgang des verehrten und verdienstreichen Mannes, dem die Mitwelt keine Kränze geflochten hat und dem nur ein Tribut unser aller Dankespflicht abgestattet wird, wenn die Besten der Nation sein Andenken in Ehren halten.»

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kina.

(75 Fortsetzung.)

Erst allmählich fand er völlig verlorene Anhaltspunkte wieder. Er hatte sich mit einem Privatdetectiv in Verbindung gesetzt, um durch diesen etwa ihm wichtig scheinende Dinge aus den letzten Lebensjahren des alten Herrn Hartner in Erfahrung zu bringen. Auch hier flossen die Mittheilungen nur äußerst spärlich, obwohl der Freiherr keine Opfer scheute, den Eifer des Mannes anzuspornen.

Herr Hartner hatte in der letzten Zeit seines Lebens äußerst zurückgezogen gelebt und mit niemand im Verkehre gestanden, wie die alte Dame, welche zuletzt seinen Hausstand geführt, berichtete. Julius Gruner allein war ein gelegentlicher Besucher des ehemaligen Compagnons seines Vaters gewesen.

Diese letztere Mittheilung regte die schon verlorenen Hoffnungen des Freiherrn wieder etwas an und veranlaßte ihn, weitere Schritte zu thun. Während er selbst die ehemalige Haushälterin des alten Herrn Hartner aufzusuchen beschloß, bat er den Detectiv, sich Gewissheit darüber zu verschaffen, ob Julius Gruner bald nach dem Tode des alten Herrn Rewgork verlassen habe. Befähigte diese Vermuthung sich nicht, dann war er auf völlig falscher Fährte gewesen.

Mit Ungeduld erwartete Heinz von Hohenlandau am folgenden Morgen die Stunde, die sich für einen Besuch bei einer ihm fremden Dame eignen würde,

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Die Budgetcommission des Herrenhauses hat eine lange Reihe von Vorlagen, welche bereits das Abgeordnetenhaus passiert haben, in Berathung gezogen und die Berichte über diese Gesetzentwürfe versendet. Die wichtigsten derselben betreffen die Regierungsvorlagen, betreffend die Regulierung der Gehalte der Staatsbeamten, Professoren, Lehrer an den Mittelschulen und der Bezüge der activen Staatsdiener. Ueber alle diese Vorlagen referierte Freiherr v. Czedit, der die Annahme derselben nach der Fassung des Abgeordnetenhauses empfahl. Nur in einem Punkte beantragte Freiherr von Czedit eine Aenderung. Bekanntlich hat das Abgeordnetenhaus den Zeitpunkt der Wirksamkeit aller dieser Vorlagen über die Gehaltsregulierungen auf den Tag der Kundmachung festgesetzt, weil die Regierung erklärte, vorher durch die Erhöhung der Bier- und Brantweinsteuer die Deckung für die erwachsenden Mehrausgaben schaffen zu wollen. Nur bezüglich der provisorischen Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen activen Staatsdiener hatte das Abgeordnetenhaus trotz der Einwendung des Finanzministers R. v. Bilinski den Termin der Wirksamkeit des betreffenden Gesetzes auf den 1. Juli 1897 festgesetzt. Die Commission des Herrenhauses hat diese Annahme aufgehoben, und schlägt vor, daß auch dieses Gesetz erst am Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten habe.

Entgegen den Blättermeldungen, daß Deutschland an der Erhaltung der spanischen Herrschaft auf Cuba aus Rücksicht auf die Interessen der deutschen Zuckerindustrie großen Antheil nehme, versichert die «Nationalzeitung», von deutscher Seite sei in der cubanischen Angelegenheit eine Stellungnahme weder erfolgt noch beabsichtigt.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung verlautet in vaticanischen Kreisen, daß Seine Heiligkeit der Papst demnächst an den ungarischen Episcopat eine Kundmachung erlassen werde, in welcher gewisse Vorschriften für das bezüglich der kirchenpolitischen Gesetze über die Civilehe und die Civilmatrikel zu beobachtende Verhalten ertheilt werden sollen. — Nach einer weiteren Meldung hat der König dem Major Nerazzini als Zeichen der Anerkennung für den Abschluß des Friedensvertrags mit König Menelik das Großofficierskreuz des Kronenordens verliehen.

Ein Bericht aus Paris constatiert gegenüber dem Gerüchte, welchem zufolge der französische Botschafter beim Quirinal, Herr Billot, abberufen und zum Nachfolger des demnächst von seinem Posten scheidenden französischen Botschafters in London, Baron Courcel, ernannt werden soll, daß in den unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt von einer derartigen Absicht der Regierung nichts bekannt sei. In den bezeichneten Kreisen werde es überdies als ganz unwahrscheinlich bezeichnet, daß die französische Regierung im gegenwärtigen Augenblicke, wo Herr Billot einen Meinungsaustrausch mit dem römischen Cabinet über eine handelspolitische Verständigung zwischen Frankreich und Italien eingeleitet hat, daran denken sollte, einen Wechsel an der Spitze der genannten Botschaft vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sei zu betonen, daß die von Herrn Billot anlässlich des Jahreswechsels an die französische Colonie in Rom gerichtete Ansprache, in welcher er die in der letzten

und als er vor dem ihm von dem Detectiv bezeichneten Hause in einer abgelegenen, aber von wohlhabenden und anständigen Leuten bewohnten Straße stand, mußte er sich über das unruhige Klopfen seines Herzens wundern.

Nicht ohne Mißtrauen wurde er von dem Portier des Hauses betrachtet, doch erhielt er höfliche Auskunft. Er stieg hierauf die Treppe bis in den dritten Stock hinan. Ein schlichtes Porzellschild zeigte ihm die Bohnung der Gefuchten.

Erwartungsvoll zog er die Glocke. Was würde er hier erfahren?

Der junge Freiherr wurde zuvorkommend in ein mittelgroßes Zimmer geführt, dessen Einrichtung verrieth, daß die Bewohnerin desselben, wie auch ihr Name sagte, deutscher Herkunft sei. Die Aufstellung der Möbel erinnerte an einen bürgerlichen deutschen Hausstand. Auf den beiden Fensterbänken standen Frühlingsblumen in ziegelrothen Töpfen, und ein Canarienvogel im blankpugten Messingbauer schmetterte mit durchdringender Stimme sein Lied. Die ganze Einrichtung, wenn sie auch nicht gerade dem Glanz des Freiherrn entsprach, hatte etwas Anheimelndes für denselben, und noch ehe er die Bewohnerin dieses Zimmers gesehen, hatte er schon eine günstige Meinung von derselben gefaßt. Sie entsprach auch dem Bilbe, welches er sich von ihr entworfen, und als sie jetzt unter dem gegenüberliegenden Thüreingang erschien, war es ihm, als habe er dieses alte, würdige Gesicht nicht zum erstenmale in seinem Leben gesehen. In demselben

Zeit eingetretene wesentliche Besserung der französisch-italienischen Beziehungen hervorhob, in Paris allgemeine Zustimmung findet. — Infolge der Demonstration vor der spanischen Botschaft werden acht Anarchisten spanischer oder italienischer Nationalität wegen Verbreitung anarchistischer Ideen und Anstiftung von Unruhen durch Versammlungen ausgewiesen werden. Die Regierung ist entschlossen, alle Anarchisten, welche sich an revolutionären Umtrieben thätig betheiligen, auszuweisen. — Constantine richtete an den Senatspräsidenten einen Protest gegen die sonntägigen Wahlmanöver und behauptet, er sei im zweiten Wahlgange thatsächlich gewählt gewesen.

Anlässlich ihres Geburtsfestes empfing Frau Gladstone eine Deputation des englischen armenischen Vereins. Bei diesem Anlasse erging sich der frühere Premierminister Gladstone, welcher namens seiner Gemahlin für das überreichte Geschenk dankte, in leidenschaftlichen Anklagen gegen den Sultan, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß bessere Zeiten für die Armenier bevorstünden, da die Last der Verantwortung auf den Schultern von sechs europäischen Mächten zu groß sei, um getragen zu werden.

Wie man aus Constantinopel meldet, wurden die vor einigen Wochen wegen jungtürkischer Umtriebe verhafteten fünfzehn Zöglinge der Marine-Akademie auf der Prinzeninsel Halki freigelassen und wieder in die Akademie eingereiht. Sie erhielten bloß eine geringfügige Disciplinarstrafe, nachdem sich ergeben hatte, daß es sich eigentlich nur um eine jugendliche und ungefährliche Verirrung gehandelt habe. In den letzten Tagen wurden übrigens neuerdings sechs Zöglinge des genannten Instituts angeblich wegen aufrührerischen Reden verhaftet, und wurde gegen dieselben die Untersuchung eingeleitet. — Oberst Beschlow ist aus Kreta in Constantinopel eingetroffen und überbrachte dem österr.-ungar. Botschafter Freiherrn von Galice als Doyen des diplomatischen Corps den von der Gendarmeriecommission ausgearbeiteten definitiven Entwurf des Gendarmeriegesetzes mit der Bitte sämtlicher Commissionsmitglieder, sich bei der Pforte für die Annahme desselben einzusetzen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Fußball.) Anlässlich des am 16. d. M. stattfindenden Fußballs wurde die Hofansage ausgeben.

— (Der Saatenstand in Ungarn.) Der Saatenstand am 1. Jänner ist nach den beim Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten folgender: Das gelinde Wetter im December begünstigte die Fortsetzung der landwirtschaftlichen Arbeiten. Später trat jedoch kaltes Wetter ein, infolgedessen der Spätanbau nur sporadisch emporkeimte. Die frühangebauten Herbstsaaten stehen trotz der ungenügenden Schneedecke gut. Einige Besorgnis verursacht in den südlichen, westlichen und östlichen Landestheilen die Vermehrung von Wärmern und Feldmäusen. Der Mangel an Futter wird in Oberungarn und stellenweise jenseits der Donau geklagt.

— (Die Explosion einer Lampe.) Reuters Office meldet aus Montreal in Kanada: Bei der durch die Explosion einer Lampe verursachten Feuerbrunst im Ursulakloster bei Roberval am St. John-See sind sieben Ursulinerinnen verbrannt. Das Kloster und das Schulgebäude wurden gänzlich zerstört.

machte sich die Ueberraschung bemerkbar, welche dieser unerwartete Besuch ihr bereitete.

In dem Augenblicke aber, als der Freiherr ihr sagte, daß das Interesse der Verwandten des verstorbenen Herrn Hartner ihn herführe, machte ihre Verwunderung sichtlich Freude Platz. Mit mehr Lebhaftigkeit, als man bei ihrer äußerst behäbigen Erscheinung hätte voraussetzen mögen, schob sie ihrem Besuch einen Sessel hin und bat ihn, ihre bescheidene Bohnung als die seine zu betrachten; sie freute sich unendlich, Gelegenheit zu finden, den Bekannten oder Freund einer Familie zu begrüßen, die sie ihrem verstorbenen Herrn, besonders während der letzten Zeit seines Lebens, nahe gewünscht habe.

«Es war aber nichts zu machen,» fügte sie sogleich mit einem bekümmerten Gesichtsausdruck hinzu, der den Widerschein eines wohlwollenden Herzens bildete. «Trotz seiner Güte und seiner Fürsorge für Herrn Friedrich Hartner, den er, seitdem er mit ihm zusammengetroffen war, wie einen Sohn liebte, konnte er sich doch nicht entschließen, nach Deutschland zurückzukehren, obwohl er mehr als einmal versicherte, daß er dieses Amerika hasse. So hat er ein einsames Leben geführt und, irre ich nicht, Herrn Friedrich Hartner einen besonderen Vorwurf daraus gemacht, daß er sich in der letzten Zeit so wenig um ihn gekümmert habe.»

«Herr Hartner soll immer mit großer Liebe von einem Manne gesprochen haben, der gütig bemüht gewesen ist, ihm den Kampf ums Dasein zu erleichtern.» (Fortsetzung folgt.)

— (Der Aberglaube des Lotteriespie-
lers.) Von jeher sind Lotteriespieler sehr abergläubisch.
Der Madrider «Imparcial» hat diesen Aberglauben in den
Dienst einer guten Sache gestellt, indem er für die große
Weihnachtslotterie die Spieler aufforderte, ein Heftlein
ihres Loses oder Losanteils für die verwundeten Sol-
daten zu bestimmen. Thatsächlich konnte er ganze Spalten
mit den Namen von Leuten veröffentlichen, welche offen-
bar durch ein solches Opfer die launische Dame Fortuna
für sich günstig zu stimmen suchten. — In Italien ist
man noch abergläubischer in dieser Beziehung. So druckt
die Zeitung «Commercio» in Catania mit fetten Buch-
staben: «Mit der Commode des in es uns gelungen, einen
Professor der Mathematik für unsere Redaction zu ge-
winnen, der sich auf die Regeln versteht, um im Lotto
zu gewinnen. Er wird unseren Lesern allwöchentlich eine
Regel aufzählen mit der sichersten Wahrscheinlichkeit, durch
ihre Anwendung im Lotto gut herauszukommen!»

— (Einsparung einer Kirche in Neapel.)
Am 7. d. M. nachmittags stürzte die Kapelle der an das
Militärspital anstoßenden Dreifaltigkeitskirche in Neapel
ein. Durch die herabstürzenden Trümmer wurden zwei
Corporale und zwei Soldaten verschüttet, eine Frau ge-
tödtet und eine andere verwundet. Bisher wurde einer
der verschütteten Corporale unverfehrt aus den Trümmern
hervorgezogen.

— (Theatervorstellung in Tunis.) Am
6. d. M. fand im französischen Theater eine Wohltätig-
keitsvorstellung unter dem Protectorate des französischen
Residenten und des italienischen diplomatischen Agenten
statt, in deren Verlaufe die Marcellaise und die italienisch-
Sphäre gespielt wurden, welche das Publicum stehend
anhörte. Dies ist der erste Fall einer ähnlichen Kunst-
gebung in der Regentenschaft.

— (Schiffsunglück.) Der Dampfer «Belgique»
sank nächst der Küste bei Brest, wobei dreizehn Matrosen
ertranken.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

**Die öffentliche Gesundheit in Krain
im Jahre 1895.**

(Fortsetzung.)

Versorgungs-Anstalten.

In Krain existierten mit Schluss des Jahres
1895 16 Versorgungsanstalten, und zwar in der Stadt
Laibach 6 (das städtische Armenhaus, die gräflich
Stubenberg'schen Armenhäuser, das Lichtenturn'sche
Mädchenwaisenhaus, das prov. Knabenwaisenhaus, das
Knabenwaisenhaus «Collegium Marianum», das Dienst-
botenasyll «Josefinum») und 10 am Lande (die Armen-
häuser in Wippach, Gottschee, Ratschach, die zwei
Armenhäuser in Gurkfeld [Stiftungen des Grafen
Anton Auersperg und Martin Hojzwar], dann die
Armenhäuser in Bischofslack, Neumarkt und Idria und
das Bürgerhospital in Krainburg). Das neue Waisenhaus
in Gottschee erscheint in den amtlichen Berichten noch
nicht ausgewiesen.

Die Zahl solcher Anstalten ist seit 1880 von 6
auf 16 gestiegen. Doch eine gründliche Abhilfe gegen
die geringe Anzahl und die meist höchst kümmerliche
Einrichtung und Pflege steht durch den Bau einer
großen Landesstiechenanstalt in Laibach mit 200 Betten
in Sicht, eine große Wohlthat, die das Land der Hoch-
herzigkeit der krainischen Sparcasse zu verdanken haben
wird, welche anlässlich ihres 75jährigen Bestands zur
Feier des nun bald 50jährigen Regierungsjubiläums
Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. eine Stiechen-
stiftung beschlossen hat und die voraussichtlich im
kommenden Jahre dem Beginne ihrer Errichtung ent-
gegensehen dürfte.

Wahrhaftig Großes hat dieser hochherzige Verein
auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Volks-
bildung, der Kunst, Wissenschaft und der Humanität
gethan, wer aber den Zustand unserer Armen- und
Stiechenhäuser in Krain kennt, der wird gewiss zustimmen der
Behauptung, dass die krainische Sparcasse mit keiner
ihrer Spenden je einem dringenderen Bedürfnisse ab-
geholfen hat.

Denn meist beziehen die Pfründner in den genannten
Anstalten nur eine Unterkunft, die in hygienischer Be-
ziehung von fraglichem Werte ist, keine Verpflegung, ja
in einigen Fällen nicht einmal Licht und Beheizung,
sind also auf den Hausbettel angewiesen.

Es befanden sich in den genannten Anstalten im
Jahre 1895 310 männliche, 389 weibliche, zusammen
699 Pflinglinge (?). Es entfällt daher ein Pflingling auf
714 Einwohner; im zehnjährigen Durchschnitte, von
1886 bis 1895, ein Pflingling auf 760 Einwohner.
Diese Ziffern beweisen es, dass dieser Theil des
Humanitätsgebietes bei uns noch brach liegt und dass
da noch sehr vieles nachzuholen und zu verbessern ist.

Armeninstitute.

Es bestanden in Krain im Jahre 1895 157 solche
Institute, aus denen 1445 Männer, 2108 Weiber,
zusammen 3553 Personen mit 48.672 fl. derart be-
theilt wurden, dass 212 fl. als höchster und 30 kr. als
niedrigster und 13 fl. 69 kr. als durchschnittlicher

Unterstützungsbeitrag angelegt erscheint. Die Zahl der
Armeninstitute in Krain betrug im Jahre 1886 226,
ist also seit 10 Jahren um 69 herabgesunken, der
höchste Stand war im Jahre 1892 mit 250, der
niedrigste im Jahre 1895 mit 157. Es entfiel in
Krain im Jahre 1885 ein betheiltes Armer auf 141
Einwohner, im zehnjährigen Durchschnitte einer auf
102 Einwohner.

**Bresthaste außerhalb der Anstalten.
Irrsinnige.**

Man zählte im Jahre 1895 außer den in der
Landesirrenanstalt in Studenz untergebrachten Geistes-
kranken 614 Irrsinnige (313 m., 301 w.). Es ent-
fielen daher auf je 10.000 Einwohner 12·20 Geistes-
gestörte.

Unter diesen standen:

15 (2·44 pCt.)	im Alter unter 10 Jahren
13 (2·11 pCt.)	» » von 10 bis 15 Jahren
36 (5·86 pCt.)	» » » 15 » 20 »
120 (19·54 pCt.)	» » » 20 » 30 »
135 (21·95 pCt.)	» » » 30 » 40 »
64 (10·42 pCt.)	» » » 40 » 45 »
69 (12·23 pCt.)	» » » 45 » 50 »
52 (8·47 pCt.)	» » » 50 » 55 »
41 (6·67 pCt.)	» » » 55 » 60 »
50 (8·14 pCt.)	» » » 60 » 70 »
19 (3·09 pCt.)	» » » 70 Jahren und darüber.

79·15 pCt. dieser Unglücklichen sind ledig,
15·30 pCt. verheiratet und nur ein Geisteskranker
lebt geschieden, 12·54 pCt. haben Kinder und 34·69 pCt.
sind von Kindheit an geisteskrank.

Auch unter diesen Geisteskranken ist eine Zunahme
ihrer Anzahl zu verzeichnen. Es gab im Jahre 1888
432 Irre, d. i. 8·9 auf je 10.000 Einwohner, während
die Zahl derselben (am Lande) im Jahre 1895 524
oder 10·9 auf je 10.000 Einwohner beträgt. Im
10jährigen Durchschnitte 1886 bis 1895 entfallen
547 derlei Irre, also nahezu 11 auf je 10.000 Ein-
wohner.

Taubstumme.

Im Jahre 1895 zählte man in Krain 484 Taub-
stumme (283 männl. und 201 weibl.) oder 96 auf je
100.000 Einwohner, im 20jährigen Durchschnitte 473
oder 94 auf je 100.000 Einwohner.

Von diesen waren taubstumm geboren 210 männl.
und 141 weibl., zusammen 351 oder 72·52 pCt. aller
Taubstummen; taubstumm geworden sind 96 männl.
und 64 weibl., zusammen 133 oder 27·48 pCt. aller
Taubstummen.

Ueber 65 Procent der Taubstummen steht im
Alter über 20 Jahre, mehr als 58 Procent entfällt
auf das männliche Geschlecht, und verhält sich die Zahl
der Taubstummengeborenen zu jenen der Taubstumm-
gewordenen, wie 2·6 : 1.

Den Bezirken nach weist Gottschee mit 149 auf
je 100.000 die meisten Taubstummen auf, dann folgt
Adelsberg mit 137, Voitsch mit 116, Stein 111,
Laibach-Umgebung mit 84, Littai mit 83, Tschernembl
mit 78, Radmannsdorf mit 67, Rudolfswert mit 53,
Stadt Laibach mit 46. (Fortsetzung folgt.)

— (Glückshafen.) Im Einvernehmen mit den
betheiligten Ministerien hat das k. k. Finanzministerium
der freiwilligen Feuerwehr in Bischofslack die Veranstaltung
eines Glückshafens mit 2500 Losen zugunsten des
Vereinsfonds für das Jahr 1897 bewilligt. —

— (Der Eisenbahn-Minister für die
ausgedienten Unterofficiere.) Sr. Exc. der
Herr Eisenbahnminister hat bezüglich der Anstellung der
mit Certificaten versehenen Unterofficiere bei den Staats-
bahnen folgenden Erlass an die Unterbehörden gerichtet:
«Wenn sich certificierte Unterofficiere melden, so sind die-
selben, ob nun Posten offen sind oder nicht, zur Probe-
dienstleistung einzuberufen. Ergibt sich während dieser
Zeit eine freie Stelle, auf welche der Aspirant Anspruch
hat, und entspricht derselbe den dienstlichen Anforderun-
gen, so ist derselbe für diesen Posten zu ernennen.
Wird keine Stelle frei, so ist der Betreffende nach Ab-
lauf seiner Probepflichtzeit zum Militär zurückzusenden,
jedoch in Bormerkung zu halten und für den nächsten
freierwerdenden Posten, für den er qualificiert ist, zu er-
nennen.»

— (Personalnachricht.) Herr Bürgermeister
Fribar ist heute auf einige Tage verreist und begibt
sich zunächst nach Wien.

— (Zur Gewerbebewegung in Laibach.)
Im Monate December 1896 meldeten die Ausübung
von Gewerben nachstehende Parteien an: Johann Dvornik,
Kraukauerdamm Nr. 4, Schneidergewerbe; Franz Topo-
lavc, Martinsstraße Nr. 1, das Gastwirts-gewerbe;
Johann Benaric in Udmat Nr. 50, Greißlerei; der
Omnibusverein in Laibach, Fahren von Personen mit
Ombustwagen; Lukas Schranz, Triesterstraße Nr. 28,
das Maurergewerbe; Josef Pavlic, Raubstyhstraße Nr. 3,
Fiatergewerbe; Lucia Grosz-I., Bahnhofs-gasse Nr. 30,
Ausloch; Eduard Schmarba, Reisekureau; Amalio
Prebovic, Polanaplay Nr. 5, Gastwirts-gewerbe. x.

— (Gewerbeverband für Krain.) Der-
selbe hielt am 6. Jänner l. J. seine erste General-
Versammlung im Saale des Hotel «Stadt Wien». Zum
Vorsteher wurde Herr Hugo Eberl, zum Vorsteher-
Stellvertreter Herr Franz Sturm, zum Schriftführer
Herr Friedrich Bauer, zum Cassier Herr Josef Turk
junior, zu Ausschüssen die Herren Johann Kregar,
Johann Bizjak und Alois Benzel, zu Ausschüssen-
Stellvertretern die Herren Ignaz Camernik, Franz
Brestvar und Johann Burger, dann zu Rechnungs-
Revisoren die Herren Johann Brejc und Johann
Strudel gewählt. Es ward eine Resolution angenommen,
dass Darlehen, welches den Kleingewerbetreibenden
vom Staate gewährt wurde, später rückzahlen oder aber
ganz nachzulassen sei.

— (Zur Stadtregulierung.) Die berühmten
Wiesen der «Hinterbrühl» sollen im Laufe der nächsten
Jahre verbaut und längs der Karlsbaderstraße mit
modernen, einstöckigen Gebäuden versehen werden. Das
Haus der Frau Lucia Duffel dortselbst steht bereits unter
Dach, und daneben sieht man schon die Fundamentmauern
für das Doppelhaus Schupenz-Baudel, dessen Bau nach
gestörter behördlicher Entscheidung bezüglich der Doppel-
hauptmauer im Frühjahr fortgesetzt werden wird. Dieser-
tage begann man mit der Ablagerung von Baumaterialien
am rechten Laibachufer daselbst, welche für die eben-
genannten Gebäude-Ausführungen benützt werden. Der
hinter dem Schlossberge liegende Theil der genannten
Straße, d. i. jener vom Del'schen Hause bis zur Ab-
zweigung in die Schiffsstättgasse, ist bereits vor drei
Jahren als reparaturbedürftig bezeichnet und unter die
zu regulierenden städtischen Objecte aufgenommen worden.
Wie verlautet, soll dieser für den allgemeinen Verkehr
sehr störende, unmoderne und höckerige Straßentheil an-
lässlich der projectierten gründlichen Stadtregulierung auch
geebnet werden. x.

— (Zur Demolierung beschädigter Ge-
bäude.) Die Demolierungsarbeiten beim Fürstenhofe
werden infolge der günstigen Witterung rasch fortgesetzt.
Mit der Abtragung begann man in der verfloffenen
Woche beim Hause Nr. 19 am Franzens-Quai. Die Ab-
tragung des Hauses der Frau Antonia Tomšic auf der
Peterestraße ist bereits beendet und das Material be-
seitigt. x.

— (Verschwinden der hölzernen Pa-
raden aus dem Centrum der Stadt.) Ver-
schiedene Pöbungsgegenstände — zweckdienliche wie zweck-
lose — umgeben heute noch in einigen Gassen mehr oder
weniger beschädigte Gebäude, führen den Verkehr und
nützen sehr wenig oder gar nichts. Nebstdem stehen in
der Stadt noch viele Paradan, die ebenso unschön wie
feuergefährlich sind. Es verlautet, dass mit Ablauf dieses
Jahres die meisten dieser Paradan, desgleichen aber
auch die vielen angelehnten Klöße und Balken entfernt
werden. x.

— (Faschingsfreuden.) Der Fasching hat
seine lang andauernde diesjährige Herrschaft angetreten,
die Signale zum Beginne des Jubels und Trubels des
Carnevals sind bereits erklungen. Gemüthliche Veranstal-
tungen bilden die Einleitung zu den großen, glänzenden
Festen, die seit jeher den besten Ruf genießen und Ge-
legenheit bieten, Geist und Grazie mit und ohne Maske
sprechen zu lassen. Eine der gemüthlichen Veranstaltungen
bietet heute die «Glasbena Matka» ihren Mit-
gliedern und Freunden im «Karobni Dom». Die Ein-
ladungen sind bereits verschickt worden, und es steht ein
zahlreicher Besuch der eleganten Welt zu erwarten. Am
16. d. M. eröffnet der Casino-Verein den Reigen
der Festschichten durch einen großen Ball, der die Elite
der Gesellschaft vereinigen wird.

* (Deutsches Theater.) Ost haben wir bittere
Klage darüber geführt, dass sich auswärtige Künstler, die
hier gastieren, nichtsagende Stücke wählen, als ob die
deutsche Bühnenliteratur nicht reich genug an hervor-
ragenden Schöpfungen wäre, die bildend und veredelnd
wirken und nebstbei dem Gaste reiche Gelegenheit bieten,
sein Wissen und Können zu erweisen. Wie dankbar
hätten die Besucher des deutschen Schauspielhauses eine
Classikerdarstellung an Stelle des veralteten, wässerigen,
dramatisierten Gouvernanten-Romans «Die Waise von
Bomwood» ausgenommen; ein Festtag wär's auch für die
Jugend gewesen, die sich ja darnach sehnt, endlich einmal
nach langer Weile Begeisterung aus dem Werke eines
ihrer Lieblingsdichter zu schöpfen oder den heißen Athem
überzeugender Verehrtheit aus der Dichtung eines Ver-
treeters der neuen Richtung zu verspüren. Nichts von
altem! Wir haben ein vortreffliches Schauspielpersonaf,
eine Gastin, die alle Eigenschaften zur Darstellung
classischer Heldinnen besitzt — und statt der tieferen,
geistigen Anregung, die blüthartig in die Seelen
der Zuschauer fällt, wird uns ein aufgewärmerter
romantischer Nährbrei aufgetischt. Es ließe sich nun
ins Treffen führen, dass die abgedroschene Birch-
Pfeifferiade einen sehr wirksamen Auftritt im ersten
Acte bietet, da sich die Empörung der quälten Kindes-
seele gewaltsam Bahn bricht. Wir müssen jedoch zu
unserem Bedauern gestehen, dass uns gerade in dieser so
dankbaren Scene Fräulein Passan sehr enttäuscht hat,
denn das war nicht echte Empfindung, sondern künstlich

geschürtes Theaterfeuer, das in dem trostigen Rinde loberte, eine Glut, die das Herz durchaus nicht erwärmte. Wir haben überhaupt die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die Künstlerin bei der Wiedergabe der Jane Eyre vielfach zu einem etwas zu grellem Farbaufstragen hinreißen ließ und daß es ihr nicht immer gelang, tiefe, innerliche Wirkung in einer Rolle zu erzielen, die vor allem lebenswahre Darstellung erfordert. In den Szenen mit Rochester, insbesondere im dritten Acte, zeigte sich allerdings die starke Begabung der Künstlerin; da sprach manch echter Ton, manch rührender Empfindungsausdruck, bis das Theatralische wieder das Natürliche überwog. Daß es die Künstlerin trotzdem verstand, die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde in hohem Maße zu fesseln, ist selbstverständlich; hiefür zeugte der rauschende Beifall. Sehr zu rühmend kam der Gastin die ausgezeichnete Unterstützung, die ihr von Seite der hiesigen Darsteller zutheil ward; man könnte bei genauer Untersuchung sogar behaupten, der Künstlerin habe die Darstellungskunst der Mitwirkenden fast zum Nachtheile gereicht, da deren Leistungen durch das Spiel des fremden Gastes durchaus nicht verdunkelt wurden. Vor allem muß Herr Neher, der sich immer mehr in der Gunst des Publicums befestigt, warmes Lob spendet werden. Er spielte den Mann mit der rauhen Außenseite und dem goldenen Herzen mit großer geistiger Klarheit, natürlich und mit innerer Wärme. Zu schöner Wirkung kam die stolze, hartherzige Witwe Reed durch Fräulein von Beck, eine Glanzleistung, scharf und geistvoll ausgearbeitet, bot Fräulein Bichler in der Rolle der herzlosen Klette Georgine. Die übrigen Rollen geben keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen: Sie wurden sehr brav gespielt. Das Haus war gut besucht und die Darsteller fanden neben der Gastin reiche, wohlverdiente Anerkennung.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 7. auf den 8. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Fundverheimlichung, eine wegen Bettelns, eine wegen Unterschlagung und eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt.

(Unglücksfall.) Zu der am 7. Jänner veröffentlichten Localnotiz über den Unfall der durch das Schenken von Pferden eines dem Herrn Juvancic gehörigen Wagens herbeigeführt wurde, berichtet man uns, daß der Knecht Michael Rozjel nicht vom Wagen geschleudert wurde, da er vor den Pferden stand und dieselben beim Baume hielt. Die Pferde waren nur mit einem Stränge eingespannt, trotzdem konnten sie nicht aufgehalten werden und schleiften den Knecht ungefähr 100 Meter weit.

(Ein weiblicher Reichtum gefunden.) Am 7. Jänner nachmittags wurde vom Müllergehilfen Johann Pleško aus Oberbirnbaum im Laibachflusse nächst Kaltenbrunn eine weibliche Leiche, zwischen Felsen stehend, bemerkt, welche über Anordnung des Gemeindevorstehers Johann Korbar aus dem Wasser gezogen und in die Todtenkammer nach Stefansdorf überführt wurde. Die Leiche ist von schlankem, schwächlichem Körperbau und dürfte die betreffende Person 30 bis 40 Jahre alt gewesen sein. Sie hat schwarzes, mittelgroßes Haar, schwarze Augenbrauen, ovales Gesicht, proportionierte Nase und Mund. Die Leiche ist vier bis fünf Wochen im Wasser gelegen.

(Confiscation.) Die ausländische, nicht-periodische Druckschrift: «Über die Liebe, ein Ehemanns- und Menschenbuch» von Richard Dehmel, erschienen im Verlage des Dr. E. Albert & Comp. in München 1893 und der Schuster & Wöfler in Berlin wurde seitens der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach nach § 516 St. G. mit Beschlage belegt.

(Die Errichtung der eisernen Gurlbrücke in Rudolfswert-Randia.) Die diesbezüglichen Bauarbeiten werden im Monate März l. J. in Angriff genommen werden.

(Aus der Theaterkanzlei.) Die Direction theilt uns das Repertoire nebst Verzeichnis der in nächster Zeit zur Aufführung gelangenden Novitäten mit. Heute Samstag kommt die Posse von D. F. Berg «Die alte Schachtel», Montag zum Benefiz des Komikers Herrn Fr. Ramharter die in Wien mit so großem Beifall aufgenommene Posse-Novität «Ein Leder Schnabel» zur Darstellung. Dieser folgt Mittwoch die Operetten-Neuheit «Der Zauberer vom Nil», der gegenwärtige Cassenmagnet des Karlsruhtaters in Wien, welche daselbst im Erfolge mit dem Sensationsstück: «Die offizielle Frau» abwechseln, das auch hier Freitag, den 15. d. M., zur Aufführung kommt. Gegen Ende dieses Monats findet ein Gastspiel der Hofschauspielerin Fräulein Kalina vom Hofburgtheater in Wien und Ende Februar ein einmaliges Auftreten des Hofschauspielers Mitterwurzer statt.

Für das Benefiz des beliebten Künstlers Herrn Ramharter zeigt sich mit Recht großes Interesse, denn derselbe hat sich als pflichtgetreues, strebsames Mitglied von schöner Begabung vielseitig bewährt und die Theaterbesucher durch seine gesunde Laune, seine frische Darstellungskunst jederzeit erfreut. Das Publicum wird sich in gewohnter Liebenswürdigkeit dem Künstler an dessen Ehrenabende dankbar zeigen.

(Benefiz.) Die Besucher des slovenischen Theaters seien hiemit nochmals auf die morgen zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn Rudolf Jnemann stattfindende Aufführung des «Kriwo-prizeznik» aufmerksam gemacht. Der wackere Künstler, eine Hauptstütze der slovenischen Bühne, verdient es in vollstem Maße, an seinem Ehrenabend durch einen vorzüglichen Besuch ausgezeichnet zu werden.

(30.000 Biter Kunstwein.) Aus Steinamanger wird gemeldet: Die Triester Finanzbehörde machte gegen die hiesige Firma Kofelitz und Spitzer eine Anzeige, daß dieselbe 30.000 Biter Kunstwein dorthin exportiert hätte. Die Untersuchung bestätigte die Anzeige. Die Firma wurde von der Behörde zu 200 fl. Geldstrafe, eventuell die Inhaber zu je zehntägigem Arrest, ferner zur Zahlung von 4800 fl. zugunsten des hiesigen Armenfonds und den Verfahrungskosten von 119 fl. verurtheilt.

Musica sacra.

Sonntag den 10. Jänner (erster Sonntag nach der Erscheinung des Herrn) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa Jesu Redemptor von Adolf Raim; Graduale von Ant. Foerster; Offertorium von Caspar Niblinger.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 10. Jänner Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem st. Caeciliae von Franz Schöpf; Graduale von A. Foerster; Offertorium von J. Niblinger.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 8. Jänner 1897.

(Original-Telegramm.)

Im Einlaufe befindet sich eine Zuschrift des Ackerbauministeriums, womit für die Errichtung des bacteriologischen Laboratoriums in Wien ein Nachtragscredit von 86.000 fl. angesprochen wird.

In fortgesetzter Specialdebatte über den Etat des Finanzministeriums tritt Abg. Schlesinger neuerlich für die Einführung des Volksgeldes ein. Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Generalredner pro Abg. Menger bekämpft den Vorschlag des Abg. Polzhofer auf Einführung des Bündhölzchenmonopols. Wenn dieses Monopol einträglich sein soll, dann wäre es eine unerträgliche Last. Das Bündhölzchenmonopol dürfe nur dann eingeführt werden, wenn das Salzmonopol aufgehoben würde.

Generalredner contra Abg. König klagt über die Belastung des Bauernstandes und wünscht die Verlegung des Termins für die Grundsteuer-Entrichtung auf die Zeit nach der Ernte sowie die Steuereinhebungen im Wege der Postsparcasse. Redner beantragt eine Resolution, betreffend die Entschädigung der Gemeinden für die Kosten der Einhebung der Steuern, ferner betreffs Reform der Hauszinssteuer sowie die Auflassung der untersten Militärartzklasse, ferner die Aufhebung der Mauten auf den Avarialstraßen.

Berichterstatter Abg. Roslowski erklärt sich für das Bündhölzchenmonopol und warnte vor einer überstürzten Aufnahme der Barzahlungen. Die Titel «Allgemeine Cassenverwaltung», «Dicasterialgebäude», «Fiscalitäten», «Heimfalligkeiten» und «Münzwesen» werden unverändert angenommen.

Die Capitel: «Directe Steuern», «Indirecte Abgaben» und «Tabak» wurden angenommen. Der Präsident erklärte, er habe die Absicht, den Bericht des Budgetausschusses über den Antrag Ruß, betreffs Aufhebung des Zeitungstempels, unmittelbar nach Erledigung des Budgets auf die Tagesordnung zu stellen. Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramm.)

Wien, 8. Jänner.

Im Budgetausschusse setzte Referent Fuchs den Bericht über die Regierungsvorlage betreffs Regelung der Congrua der Geistlichen vor. Auf Antrag des Abgeordneten Mitsche wurde beschloffen, diese Regierungsvorlage in einer demnächst stattfindenden Sitzung des Budgetausschusses in Verhandlung zu ziehen.

Im Pressausschusse legte Referent Abgeordneter Rutowski die Gesetzesnovelle über die Colportage vor, wonach das öffentliche Ausrufen, Vertheilen und Feilbieten periodischer Druckschriften jedermann gegen Anzeige bei der Ortssicherheitsbehörde gestattet ist. Das Ausrufen ist auf den bloßen Titel der Druckschrift beschränkt. Das Ausrufen, Vertheilen und Feilbieten sowie das Hausieren mit nicht periodischen Druckschriften sowie das Sammeln von Abonnenten, Subscribenten u. s. w. ist nur mit Bewilligung der Sicherheitsbehörde gestattet.

Das öffentliche Aushängen und Anschlagen von Druckschriften ohne Bewilligung der Sicherheitsbehörde ist untersagt, mit Ausnahme von Rundmachung rein

amtlichen oder gewerblichen Interesses, wie Theaterzettel, Vermietungen u. s. w. Wahlzettel und Wählerlisten können ungehindert vertheilt werden. Verlegungen dieser Vorschrift werden mit 5 bis 200 fl., oder mit Arrest bis zu 10 Tagen bestraft. Regierungsvertreter Sectionschef R. v. Krall erklärt, er könne, da die vom Justizminister als nothwendig bezeichneten Garantien im Entwurfe nicht gegeben seien, eine bestimmte Erklärung nicht abgeben.

Schließlich wird der Referentenentwurf mit einem vom Abg. Pacak beantragten Zusatzantrag angenommen, daß während der ausgeschriebenen Wahlen auch die Vertheilung von Candidatenlisten gestattet ist.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 8. Jänner. In Verantwortung der letzten Note der Botschafter hat die Pforte in einer Note das Verlangen derselben betreffs Aufnahme von Fremden in die kretensische Gendarmerie abermals abgelehnt. Die Botschafter werden das Verlangen nicht mehr separat wiederholen, sondern der Pforte einen neuen Organisationsentwurf sammt dem Budget, in welchem die Aufnahme von Fremden in die kretensische Gendarmerie stipuliert wird, zur definitiven Annahme vorlegen. — Heute fand wieder eine Conferenz der Botschafter statt.

Constantinopel, 8. Jänner. Eine officielle Rundmachung theilt mit, daß der Termin für die Rückkehr der emigrierten Armenier um 75 Tage verlängert wurde.

Telegramme.

Wien, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz der Minister des Aeußern Graf Goluchowski begibt sich am 15. d. M. nach Berlin, um dem am 17. d. M. dortselbst stattfindenden Ordensfeste des Schwarzen Adlers beizuwohnen.

Wien, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. v. Böhm-Bawerk hatte der Verwaltungs-Gerichtshof heute über die Beschwerde des Bespannungs-Consortiums der Grazer freiwilligen Feuerwehr wider das Ministerium des Innern zu entscheiden. Die Beschwerde richtete sich gegen die Einreihung dieses Betriebs in die Gefahrenklasse der Unfallversicherung. Die angefochtene Entscheidung wurde wegen Mangelhaftigkeit des Verfahrens aufgehoben. Der Betrieb gehört theilweise zum leichten, theilweise zum schweren Fuhrwerke, theils nicht zum Sachen-, sondern Personentransporte. Es ist also hier ein gemischter Betrieb, dessen Classification im administrativen Verfahren nicht berücksichtigt wurde.

Cetinje, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Die seinerzeit verschobene Feier des 200jährigen Bestands der Dynastie Petrovic findet am 14. (2. a. St.) d. M. statt.

Berlin, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) — Abgeordnetenhaus. — Der Finanzminister legt den Etat für 1897 vor und stellt mit Befriedigung fest, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohne Anleihe erfüllt wurde. Der vorjährige Etat ergebe als Ueberschuss 60 Millionen, das laufende Jahr dürfte mindestens ebenso günstig abschließen.

Berlin, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Der preussische Etat schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit 2,046,031.385 Mark. Die außerordentlichen Ausgaben in der Höhe von 90,176.356 Mark sind ebenfalls durch ordentliche Einnahmen gedeckt. — Unter den dauernden Mehrausgaben befinden sich 19 1/2 Millionen für die Gehaltsaufbesserung der Beamten, 5,000.312 Mark für die Aufbesserung der Gehalte für die Volksschullehrer.

Belgrad, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach aus Uesküb eingetroffenen Nachrichten erhoben die dortigen Serben auf telegraphischem Wege Vorstellungen beim Sultan gegen den Wali und erklärten, den neuernannten Metropolit Ambrosius nicht anzuerkennen.

Belgrad, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) In Uesküb wurde die Kirche wegen der drohenden Haltung der serbischen Bevölkerung bis zur vollständigen Lösung der Bischofsfrage wieder gesperrt.

Bombay, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Der «Times of India» zufolge verminderte sich die Bevölkerung von Bombay seit dem Ausbruche der Pest durch die hervorgerufene Auswanderung um die Hälfte. Die Sterblichkeitsziffer beträgt 200 pro 1000 in der Woche. Im Viertel der Eingeborenen stehen die Geschäfte zum Theile still. Die Anzahl der geschlossenen Läden übersteigt die der offenen.

Constantinopel, 8. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Liakat-Orden in Brillanten, den der Sultan dem Könige Menelik verliehen hat, wird durch eine besondere türkische Mission, die demnächst abreist, nach Abyssinien gebracht.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. Jänner. Dr. Dereani f. Gemahlin, Stein. — Hofmeister f. Gemahlin, f. f. Bezirksarzt, Rabmannsdorf. — Hönigmann f. Familie, Kfm., Gottschee. — Fischer, Tisch, Kfz., Budapest. — Benarovic, Kfm., Belgrad. — Sterbenc, Priester, Bolland. — Aney, Kfm., Gattin, Triest. — Scalletari, Kfm., Görz. — Freund, Wollner, Kfz., Wien. — Cerneli, stud. acad., St. Peter.

Hotel Lloyd.

Am 7. Jänner. Scherfler, Maler, Graz. — Taufsig, Kfz., Wien. — Sarc, Reisender, Planina. — Repe, Kfm., Belbes. — Kavcic, Kfm., Görz. — Bozej, Private, Triest. — Kettl, Kluemann, f. u. f. Lieut., Klagenfurt. — Sentovic, Pecher, Private; Kofelj, Magister pharm., Marburg. — Ernadini, Kfm., Udine. — Grum, Weinhändler, Pola.

Hotel Bayerischer Hof.

Am 8. Jänner. v. Boichetta, f. u. f. Lieut.; Brandeis, f. u. f. Assistenzarzt, Laibach. — Premrov, Besitzerin, Práwabd. — Tebesch, Ferluga, Obbe, Pferdehändler; Hilliprand, Kfm., Triest. — Komove, Besitzer, Ob-Laibach. — Sabjan, Besitzer, Aid. — Gofel, Handelsmann, Großindien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.2°, um 5.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wissehrad.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(23) 1

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.

Cravatten-Specialitäten.

(4) 2 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Landestheater in Laibach.

62. Vorstellung. Im Abonnement. Gerader Tag.

Samstag den 9. Jänner Die alte Schachtel.

Große Posse mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von D. F. Berg. — Musik von Suppé.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

63. Vorstellung. Außer Abonnement. Ungerader Tag.

Montag den 11. Jänner

Zum Benefiz des Komikers Herrn Franz Ramharter.

Ein feder Schnabel.

Posse mit Gesang in vier Acten von Bernhard Buchbinder.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 38. Predplačani sedeži ne veljajo. Dr. pr. 762.

V nedeljo dne 10. januarja

Na korist učitelju, režiserju in igralcu «Dram. društva» Rudolfu Inemannu.

Krivoprisežnik.

Ljudski igrokaz s petjem v treh dejanjih. Spisal L. Anzengruber. — Preložil J. K.

Začetek točno ob pol 8. uri. Konec ob 10. uri.

Zahnarzt

Med. univ. (139)

Dr. Julius v. Koblitz

Atelier

für künstliche Zähne und Gebisse

ständig in Laibach

Hôtel Elefant.



Altbewährtes diätet. kosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizdas Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid).

Von Touristen, Radfahrern u. Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.-, 1/4 Flasche fl. -60.

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepôt Kreisapothek Korneuburg bei Wien. (4971) 20-4

Advertisement for P. T. Damenhüten (Ladies Hats) by Heinrich Kenda, Laibach. Includes text: 'Mein reich illustriertes Journal von auf-geputzten Damenhüten' and 'versende ich franco und gratis.'



Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badesapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Knelpy'sche K. It-wasser-Curen. Zimmer-Dampfschweiß-Apparate. Badestühle etc. Ausführliche Cataloge mit interessanten Abhandlungen gratis und franco.

Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both

Wien, V/1, Traubengasse. Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

Advertisement for F. Werner's Klavier und Harmonium. Includes an illustration of a woman playing a piano and text: 'gegründet 1836', 'Etablissement Graz', 'Sackstrasse 18'.

(4902) 10-7

Jeglič & Leskovic

Laibach, Prescherenplatz 1

empfehlen: (5085) 10-8

garantiert echten Slivovitz, Lit. 88 kr.

garant. echten Wachholder, Lit. fl. 1.30

wirklich feinen Cuba-Rum, Lit. 80 kr.

Original-Jamaika-Rum

Original französischen u. ungarischen Cognac

Hafer-Flocken, Hafermehl, Hafergrütze, sowie ihr reich assortiertes Specereiwaren-Lager.

„Gut und billig.“

Course an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, and others.